

JOHANNES RING

BERICHT VON PROF. DR. HEIDRUN BEHRENDT-RING

Was soll man als Frau, die selbst Wissenschaftlerin und Universitätsprofessorin ist und ein Forschungsinstitut, das ZAUM – Zentrum Allergie und Umwelt, aufgebaut hat, über solch einen so typisch untypischen Professor sagen?

Auch ich habe immer hart gearbeitet, aber die unbändige Arbeitsfreude von Johannes Ring hat mich oft erstaunt. Dabei kann er – und vielleicht ist das sein Geheimnis – blitzschnell abschalten und etwas anderes tun. Er kann auch in jeder Situation und Körperhaltung schlafen, wenn der Körper dies verlangt.

Johann Ring hat eigentlich keine „Hobbys“ im klassischen Sinne. Aber neben der Medizin interessieren ihn vor allem zwei Dinge, nämlich Geschichte und das Phänomen des Humors. Er lacht selbst häufig, laut und ansteckend; aber besonders liebt er es, andere heiter zu stimmen.

Ich weiß von seiner Familie, dass er schon in der Schule Gedichte verfasst und mit dem ausdrucksstarken Vortrag von Balladen ganze Gesellschaften unterhalten hat.

Anlässlich von Geburtstagsfeiern begann er dann verschiedene medizinische Disziplinen in selbst gedichteten Balladen zu karikieren. Da er in international gut vernetzte Arbeitsgruppen eingebunden war - sowohl in der chirurgischen Forschung, Immunologie als auch in der Dermatologie - war das bald sogar auf Englisch kein Problem. Und immer öfter wurde er auf Gesellschaftsabenden verschiedener Tagungen mit fort-

schreitender Tageszeit für „noch ein Gedicht!“ ans Mikrophon gebeten.

Aus den Gedichten wurde mehr, es gab auch Lieder, kleine „Sketche“, Theaterszenen, bis schließlich „Allergo-Musicals“ sein Markenzeichen wurden: Seit 1985 hat er alle fünf Jahre anlässlich von internationalen Tagungen ein neues Musical geschrieben, das sich mit Themen der Allergie befasst und mit Schauspiel und Gesängen im Rahmen einer durchwegs spannenden Handlung streiflichtartig Entwicklungen und Fehlentwicklungen, Haltungen und Fehlhaltungen im großen Gebiet der Allergologie beleuchtet. Er ist kein Komponist; die Musik hat er sich immer geliehen, da, wo er sie am schönsten fand, von Volksliedern, Beethoven, Verdi, Wagner bis hin zu den Rolling Stones. Der Bayerische Defiliermarsch durfte nie fehlen. Die Musicals wurden jeweils im Rahmen des „Bavarian Evening“ auf einer großen internationalen Tagung aufgeführt.

Das Markenzeichen bestand darin, dass alle Schauspieler, Sänger, Tänzer und Musiker Amateure waren, die als Mitarbeiter oder gute Freunde von Mitarbeitern in verschiedenen Bereichen der jeweiligen Kliniken in München arbeiteten. Das setzte eine gewaltige Übungsarbeit voraus, die auf verschiedene Schultern verteilt wurde; es gab immer Extraproben für den Chor, für einzelne Sänger, für Tanzeinlagen und Choreographie sowie die Band. Gott sei Dank verfügten die Kliniken über adäquate Hör- oder Visitenäle, in denen nach Dienst-

schluss bis spät in die Nacht geübt werden konnte. Die Patienten haben sich über die musikalischen Einlagen nie beklagt. Auch die Kostüme wurden größtenteils selbst gefertigt.

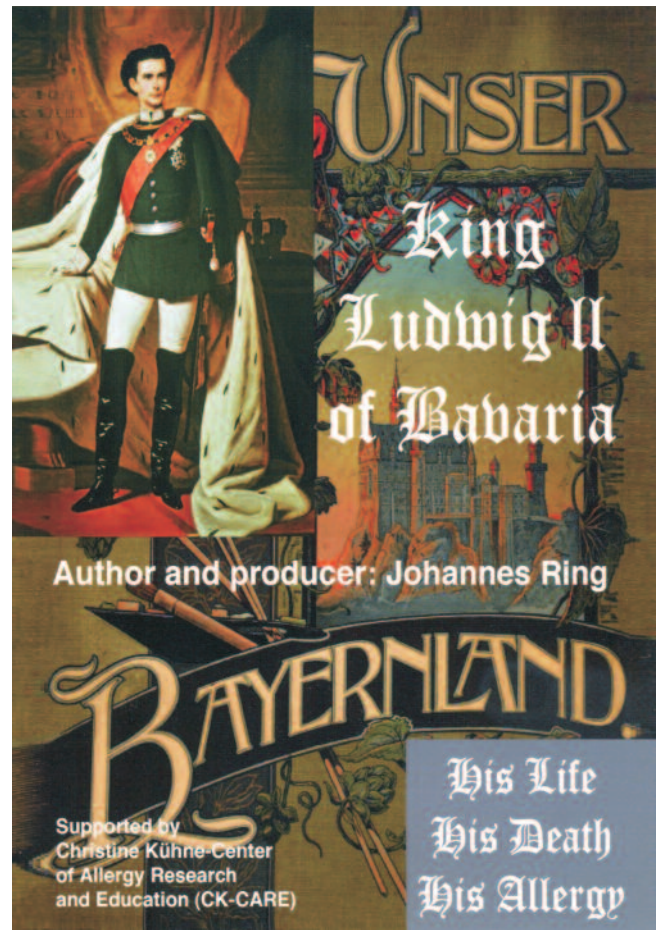
Johann Ring selbst hat immer begeistert mitgesungen, sich von anfangs jugendlicheren Rollen altersadäquat die Rollen des erfahrenen Baritons ausgewählt (Amfortas, Poseidon, Vergil). Jedes dieser Stücke verfügt über eine eigene Geschichte, die sich stark an das Vorbild aus der Weltliteratur oder der realen Geschichte anlehnt.

So sucht im „Dr. Faust and the mystery of Allergie“ (1990) der ruhelo-se Forscher Faust nach der letzten Erkenntnis, die er natürlich nicht in der Wissenschaft und im Forschungs-Ehrgeiz findet, während Gretchen („Allergita“) durch seine übersteigerten merkwürdigen Reaktionen fast zu Tode kommt – nur fast, denn natürlich bietet Johannes Ring am Ende immer ein Happy End.

In dem Musical „Parzival and the grail of allergy“ (1995) sucht der reine Tor nach Erlösung der in sich zerstrittenen und völlig falsch reagierenden Welt und versäumt es, dem am „Total Allergy Syndrome“ (ähnlich Multiple Chemical Sensitivity (MCS)) leidenden König Amfortas die rettende einfache Frage zu stellen. Erst nach langen Wirrungen erkennt er die Bedeutung von Menschlichkeit und trifft auf den Gral, der in Form eines großen (2 Meter durchmessenden) Eies plötzlich auf der Bühne steht. Dieses Ei hatte mein Vater, der ein begeisterter Bastler



by Johannes Ring and the Biederstein Allergy Crew, based on a medieval adventurous travel according to Dante „Allerghieri“, Munich 2005



Johannes Ring supported by Christine Kühne-Center of Allergy Research and Education (CK-Care)

war, selbst nach den Wünschen meines Mannes hergestellt und mit einem von innen zu öffnenden automatischen Mechanismus versehen, aus dem sich das Ei öffnen konnte und unsere Kinder heraussprangen, indem sie ein großes Transparent mit der Aufschrift Toleranz enthüllten. Zum Einzug der Gralsjungfrauen auf die Melodie von Vangelis „Kolumbus“? ertönte die geheimnisvolle Weise „Mysterium Allergiae resolvitur hodie.... And here is the grail – let us unveil: Our only chance – is tolerance!“

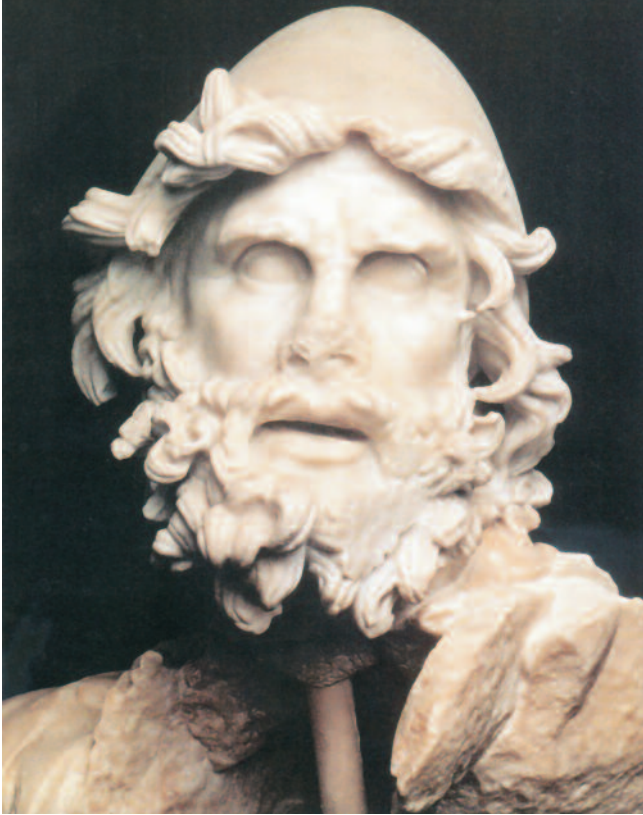
Als nächstes nahm er sich in „The Odyssey of Allergy“ (2000 und

2001) des vielgeplagten herumirrenden Helden an, der, von der Göttin Pallas behütet, aber von Poseidon ständig gejagt und bekämpft, zahlreiche Prüfungen, die an allergische Erkrankungen erinnern, überwinden muss, bis es ihm schließlich gelingt, in seinem Haus die Parasiten am Herd Penelopes mit scharfen IgE-förmigen Pfeilen zu erlegen. Dies entspricht der evolutionären Theorie der Allergie, wonach die Allergie-erzeugenden IgE-Antikörper ursprünglich zur Abwehr von großen Parasiten dienten und heute im Sinne der „Urwald-Hypothese“ durch

Reaktion gegen harmlose Umweltstoffe, wie z. B. Pollenkörner, Menschen krank machen.

Der Höhepunkt seiner Musicals ist meiner Meinung nach die allergologische Transformation der Göttlichen Komödie – ein Lieblingsbuch meines Mannes – in „L’Allergica Comedia – The comedy of allergy“, die er am Welt-Allergie-Kongress 2005 mit 7.000 Teilnehmern vor 1.500 Leuten im Münchner Löwenbräukeller zur Aufführung brachte. In diesem Stück stimmte alles, die Geschichte hatte nicht nur eine spannende Handlung mit vielen heiteren Szenen, sondern

THE ODYSSEY OF ALLERGY



by Johannes Ring and the Biederstein Allergy Crew, a Melodram in Nine Scenes, Davos 2000



and the grail of allergy

von Johannes Ring, in der Münchner Neu-Inszenierung anlässlich der 21. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Allergologie und klinische Immunologie (DGAI), München, 1999

auch eine philosophische Bedeutung, die sich dem Zuhörer oft erst später erschloss. Hier wird der junge Dante durch den Stress der Zeit ratlos und von dem Lehrer Vergil zunächst durch das Inferno geführt, wo er die häufigsten Allergien als Höllenstrafe erlebt und Lucifer mit seinen Gesellen allerlei allergologische Testverfahren brutal überzeichnet. Im Purgatorio werden ihm die Zusammenhänge bewusst und der Chor der armen Seelen (zur Melodie von Verdis Nabucco) singen das Lied von der Sehnsucht nach Toleranz. Die gibt es aber erst im Paradies, wo nach Überschreiten des

Flusses Lethe (des Vergessens) Beatrice auf ihn wartet, die eingangs ihn mit dem Lied lockte „Somewhere over the rainbow...“.

Ich selbst kann nicht singen; er wollte mich aber immer dabei haben, wie er sagte, wegen meiner schöner Stimme, so dass ich bei den Musicals meist die Rolle der „Erzählerin“, „Muse“, oder als die „Engelsstimme“ bei dem Dante-Musical übernahm, um die Szenen während Vorhang und Kulissenwechsel zu überbrücken.

Anfang und Ende des Dante-Musicals waren die Originalzeilen im alten Italienisch aus der Divina Come-

dia von „Nel mezzo del cammin di nostra vita ...“ bis hin zu „..... L'amor che nove il sole e l'altre stelle“.

Eigentlich wollte er mit dem Dante aufhören, weil er spürte, wie er mir sagte, dass dies der Höhepunkt war. Aber fünf Jahre später wurde er noch einmal gedrängt und nahm dieses Mal nicht ein Werk der Weltliteratur, sondern das Leben seines Lieblingskönigs Ludwig II. zum Thema: In dem Musical „King Ludwig II of Bavaria: His Life – His Death – His Allergy“, wiederum aufgeführt im Löwenbräukeller 2010, beginnt das Stück mit einem Film, in dem an historischer Stät-

te am Ufer von Schloss Berg König Ludwig, verfolgt von Doktor Gudden, in den See wadet – worauf ein Schuss ertönt und man zwei Leichen auf dem Wasser treiben sieht. Im Musical wird der König anlässlich seiner Krönungs-Zeremonie von Gesandten vieler Länder mit häufigen Allergenen beschenkt. Anlässlich einer zart angedeuteten Liebesszene mit seiner Cousine Sissy kommt es zum ersten allergischen Schub akuter Nießanfälle. Er erkennt seine Unfähigkeit, normal zu lieben sowie seine Abneigung gegen Politik und wird fortan von immer stärkeren allergischen Symptomen bis hin zu unstillbarem Juckreiz gequält („It’s itching all over my body“), so dass schließlich der berühmte Doktor Richard Wagner zu Hilfe gerufen wird, um des Königs Allergie zu diagnostizieren und zu heilen. Die Allergie gegen Preußen – manifestiert in Gestalt des Bismarckherings - wird übermächtig und schließlich tödlich, es bleibt aber der Traum von der Schönheit. Nach allerlei Verwirrungen kommt es schließlich zum schicksalhaften Abend, den der König mit der Arie „I gave you the beauty – Let it be!“ beschließt und so nur noch das Kreuz im Starnberger See als Geheimnis verbleibt. Im Gespräch mit Petrus im Himmel diskutiert er die verschiedenen Hypothesen zu seinem Tod.

Für den gefilmten Vorspann stürzte sich mein Mann tatsächlich vor Schloss Berg nach langem hektischen Lauf hinter dem vorauseilenden König in die Fluten. Die Szene musste mehrmals wiederholt werden, da ein Defekt an der Kamera aufgetreten war.

In der Summe bedeuten ihm diese Musicals viel; man kann nie sagen, wann er konkret mit einer neuen Idee beginnt, eigentlich ist er die ganze Zeit „schwanger“; wenn er im Auto Musik hört, hält er plötzlich an und schreibt einen Song auf, den man auf irgendein Thema allergomusikalisch umdichten könnte.



Johannes Ring

Es ist auch interessant zu sehen, welche Grundthemen hinter den verschiedenen Musicals stehen: Im Doktor Faust ist es der zerrissene Forscher, der über die intellektuelle Erkenntnis keine Erfüllung findet. Im Parzival wird der Gral der Allergie in Form des Eies, aus dem die Kinder (das ist die Zukunft) springen, in der Toleranz erfüllt.

Bei der Odyssee der Allergie wirkt Allergie auch belebend und am

Ende der Irrfahrt bringen die auch Allergie-vermittelnden IgE-Antikörper den Parasiten den Tod.

Bei Dante wird schließlich Allergie als Höllenstrafe und zugleich Chance im Purgatorio gesehen. Im großen Liebeslied für die Allergie singt er „You are the spectrum of the universe... Allergy o Allergy, I’m so sensitive to you!“.

Humor in der Medizin ist etwas ungeheuer Schwieriges; es muss immer das Decorum gewahrt bleiben, nie darf man sich über das Leid von Patienten lustig machen, wohl aber über komische Geisteshaltungen von Ärzten und Patienten oder Forschern. Das große Vorbild meines Mannes ist Molière, der dies meisterlich vorge-macht hat.

Diese Musicals haben neben dem Spaß und der Freude am Beifall auch einen ganz anderen Effekt, nämlich den auf den Zusammenhalt des Teams. Die vielen Proben für die einmalige Aufführung – es sind ja immer „Unikate“ – schweißten die Mitarbeiter seiner Klinik und auch meines Forschungsinstitutes am Biederstein in einmaliger Weise zusammen. Es gibt dann keine amtlichen Hierarchien mehr, sondern lediglich sachbezogene: Wer am besten singt, darf singen, wer am besten tanzt, darf tanzen, wer am besten schneidern kann, macht die Kostüme, wer gute Ideen hat für die Kulissen, ist willkommen. Auf den Broschüren, die jeweils zur Aufführung verteilt werden, sind es meist über fünfzig aktive Teilnehmer, die zum Gesamterfolg beitragen.